

Vita Hermann Josef Werhahn

Als jüngster Sohn einer Neusser Unternehmerfamilie (Eheleute Wilhelm Werhahn und Magdalena, geborene Cremer) 1923 geboren, besuchte Hermann Josef Werhahn vor dem Kriege das Aloisiuskolleg in Bonn Bad Godesberg einige Jahre. Nach Abitur am Quirinus-Gymnasium (1941) und Arbeitsdienst, geriet er im Krieg in russische Gefangenschaft bis 1947. Danach vertrat er statt eines Studiums die Interessen des Unternehmens in Aufsichtsräten und anderen Gremien. Bekannt wurde er, als er 1950 die jüngste Tochter Libet des Bundeskanzlers Konrad Adenauer heiratete.

Typisch für ihn war, dass er in jeder Minute der Begegnung ganz bei sich war und auf seine Umgebung eingestellt dachte, redete und handelte. Hermann Josef Werhahn war bis zum seinem Tode mit 93 Jahren ganz im Hier und Jetzt verankert.

Dass er authentisch und offen auf andere Menschen zuing, mag auch mit seiner großen Verehrung für seinen Schwiegervater Konrad Adenauer zu tun gehabt haben. Von Adenauer habe er viel gelernt, hat er mal gesagt: „Sein Denken hat enorm großen Einfluss auf mich gehabt.“ Von ihm hat er auch als Ehemann die Auffassung übernommen, dass eine Frau und Mutter auch ein eigenes (auch politisches) Leben führen muss. Bei den Werhahn's hieß das: Libet Werhahn-Adenauer begleitete ihren Vater als „First Lady“ bei den Auslandsreisen, engagierte sich in der Neusser Kommunalpolitik, und Hermann Josef kommentierte das gern mit: „Jeder von uns hat seinen eigenen Beruf.“ Im Heim am Rhein, das die Familie über fünf Jahrzehnte bewohnte, wurden fünf Kinder groß. Später kamen zur Familie die Partner, 17 Enkel und acht Urenkel.

Gern stellte sich der ausgebildete Bankkaufmann augenzwinkernd als „gelernter Aufsichtsrat“ vor. In wie vielen Kontrollgremien er Verantwortung trug, ist nicht bekannt. Es sollen mehrere Dutzend gewesen sein: Brauereien und Bergwerke, Banken und Maschinenfabriken, die Hoesch Stahlwerke und die Rheinland Versicherung. Wie sein Vater Wilhelm saß er auch in den Gremien der RWE. Gemeinsam mit Co-Autor Wolfgang Heintzeler veröffentlichte er 1983 sein Buch „Energie und Gewissen“. Als Experte für Energiefragen, der bis in seine letzten Lebensjahre hinein ein gefragter Gesprächspartner auch für (Spitzen-)Politiker war, arbeitete er seit 1963 im Industriebeirat der Kernforschungsanlage Jülich mit. Er wurde nicht müde, für den von Rudolf Schulten konstruierten Kugelbett-Reaktor zu werben. Da dieser erwiesenermaßen keinen GAU kennt und kein Endlager benötigt, setzte er sich für diese Energiequelle mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ein. Dass dieser nun statt in Deutschland zuerst in China genutzt werden wird, hat er noch kurz von seinem Heimgang erfahren dürfen.

Er sah eben schon sehr früh, dass alle anderen Energiequellen für eine Industrienation nicht ausreichen würden, um den Standard aufrecht zu erhalten, geschweige denn künftige Anforderungen zu befriedigen.

Er kämpfte, um der sicheren Kernwärme Chancen zu eröffnen und sah diese nicht als Bedrohung, sondern Geschenk des Schöpfers, das es sorgsam zu nutzen gilt. Nicht zuletzt für dieses Energie-Engagement erhielt Werhahn 1987 das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse. Von 1989 bis 1998 war er Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Mittlerer Niederrhein.